

# Die Wahlen 2009

## Das Versagen von Identitätspolitik

Dipak Malik

Die Wahlen im April/Mai 2009 waren eine Auseinandersetzung zwischen der von der Kongresspartei angeführten Vereinigten Volksallianz (UPI), der von der *Bharatiya Janata Party* (BJP) angeführten Nationalen Demokratischen Allianz und einer Dritten Front, die sich auf „Identitätspolitik“ und die Linke stützte. Die Kongresspartei ist aus diesen Wahlen überraschenderweise als Siegerin hervorgegangen. Genauso überraschend war es, dass die „Identitätspolitik“ und die Linke, die sich zu einer „Dritten Front“ zusammengeschlossen hatten, sehr schlecht abgeschnitten haben. Die Gründe hierfür liegen klar auf der Hand. Die „Identitätspolitik“ gehören im Großen und Ganzen zu den korruptesten Politikern in Indien. Die gehen davon aus, dass sie von ihren Kasten und ihren Gemeinschaften unterstützt werden. Ihre Führer sind in einem unerhörten Maße korrupt. Sie praktizieren Vetternwirtschaft im großen Maßstab, unterstützen Kriminelle und sie haben kein Programm wie z.B. Landreform oder die Befähigung ihrer Gemeinschaften mit konstitutionellen Mitteln, sondern sie zeichnen sich durch eine inadäquates und die Politik schädigendes unmoralisches Verhalten aus.

Die Linke ist auch in einem Dilemma. Sie ist gespalten was die Liberalisierung der Wirtschaft und die Globalisierung betrifft. Um Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen, haben sie der Vertreibung der Bauernschaft zugestimmt, um der Firma des Tata in Salem zu erlauben, das Nano Auto herzustellen und in Nandigram eine große chemische Firma zu errichten. Andererseits hatten die Parteien, die sich unter der Führung der Linken zu einer Dritten Front zusammengeschlossen haben, keine Regierungserfahrung

und die meisten von ihnen waren Bündnispartner der BJP während der letzten Legislaturperiode. Mayawati hat zweimal mit der BJP eine Koalitionsregierung gebildet (1995, 1997) und dabei die Agenda der Dalit ignoriert. Auch Jayalitha von der AIADMK war recht lange Partner der BJP und Chandrababu von der TDP in Andhra Pradesh ist ebenfalls zur BJP übergelaufen.

Warum hat nun die Linke mit diesen Parteien, die einen schlechten Ruf genießen, gemeinsame Sache gemacht,

wo man doch weiß, dass „Identitätspolitik“ und „Identitätspolitik“ sich schlecht verlässlich einbinden lassen? So hat Mayawati, kaum dass die Wahlen vorbei waren, die Linke verraten und ihre Unterstützung der Kongresspartei angeboten. Außerdem hat sie in früheren Wahlen die Ambedkar Linie verlassen, nur um an die Macht zu kommen. Genauso hat Prakash Karat von der CPI(M) die ideologische Linie der Linken und Marxisten verraten. Von sozialer Veränderung oder Revolution war nicht mehr die Rede. Stattdessen hat er sich mit einem Haufen von korrupten Politikern zusammengetan in der Hoffnung, die Wahlen zu gewinnen.

Warum sind „Identitätspolitik“ schwächer geworden? Das hat eine lange Vorgeschichte. Seit 1967/68 haben sich alle Parteien die Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit auf die Fahnen geschrieben, doch hat das Volk zunehmend den Versprechungen ihrer korrupten und mafösen Politiker immer weniger geglaubt und sich von ihnen abgewandt. Warum die Kongresspartei bei den letzten Wahlen in Uttar Pradesh wieder so stark geworden ist, kann auch daran liegen, dass sowohl



Mayawati als Stifterin des Ambedkar Parks. Bronzeplakette im Ambedkar Park, Lucknow.

Mayawati mit der *Bahujan Samaj Party* (BSP) als auch Mulayam Singh Yadav mit der *Samajwadi Party* (SP) die Unterstützung der Muslime dadurch verspielt haben, dass sie in der Vergangenheit bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu ihrem Vorteil mit der faschistischen BJP gemeinsame Sache gemacht haben. So haben sich die Muslime anders orientiert. Außerdem waren die 15 Prozent oberen Kasten in der Vergangenheit „heimatlos“ und als sie sicher waren, dass die Kongresspartei ihre Linie einnehmen würden, haben sie sich ihr zugewandt und haben sie gewählt.

Zwar haben die Wahlen von 2009 der BJP und den Hindu Faschisten einen Denkkzettel verpasst, doch kann es nicht ausgeschlossen werden, dass sich die semi-faschistische Rechte wieder erhebt. Sollte sich die Kongresspartei für eine ungehemmte Liberalisierung und Globalisierung einsetzen, wird sie Schwierigkeiten bekommen, die der BJP wieder Aufwind verleihen. Mit Pranab Mukherji als Finanzminister haben die Multi-Nationalen-Konzerne ein leichtes Spiel, da er als ein Verfechter eines ungehemmten Wirtschaftsliberalismus gilt. Die sogenannten „jun-

gen Kräfte“ in der Kongresspartei und der BJP sind als Wegbereiter eines globalen Kapitalismus bekannt, der alternative Politiken verhindert. Es steht zu befürchten, dass zivile ideologische Alternativen auf Jahre hinaus ins Hintertreffen geraten.

Übersetzt von Maren Bellwinkel-Schempp

#### Zum Autor

Dipak Malik ist Professor für Volkswirtschaft an der *Benares Hindu University* und Direktor des *Gandhian Institute of Studies*, Jamui Campus, Bihar (Indien).

## Für sozialen Wandel und Gerechtigkeit

Subhashini Ali

**Frau Mayawati wurde Ministerpräsidentin bei den letzten Landtagswahlen in Uttar Pradesh im Jahre 2007 durch eine satte Mehrheit der Wahlkreise. [Indien hat Mehrheits- und kein Verhältniswahlrecht, d. Üb.] Das war ein unglaublicher und historisch zu nennender Sieg. Uttar Pradesh hat von allen Bundesländern Indiens den größten Anteil an Brahmanen. Obwohl sie nur 7,5 Prozent ausmachen, kontrollieren sie zusammen mit den anderen oberen Kasten Leben und Ideen der Menschen in Städten und Dörfern von U.P. Ihnen gehört das Land und sie kontrollieren seine Ressourcen. Es war ein beispielloser Sieg. Jeder in Uttar Pradesh, der sich dem sozialen Wandel und der Gerechtigkeit verschrieben hatte, schöpfte Hoffnung, dass Mayawati ihre Chance nutzen würde und die Gesellschaft sich zu einer gerechten sozialen Ordnung entwickeln würde.**

**D**och leider haben die zwei Jahre von Mayawatis Herrschaft enttäuscht. Sie hat in die *Bahujan Samaj Party*, BSP, notorische Kriminelle, korrupte Personen und eine Reihe von abstoßenden Charakteren aufgenommen. Die Filetstücke in Mayawatis Verwaltung gingen an die oberen Kasten, besonders die Brahmanen. Mayawati war nicht in der Lage, mit den sozialen Problemen ihres Bundeslandes fertig zu werden, die da sind: hohe Kriminalitätsrate, Korruption, Knappheit an Strom, Tote auf Grund von Unterernährung.

Kurz vor den Wahlen ließ sich Mayawati auf ein loses Bündnis mit anderen Parteien ein, die weder zur Kongresspartei, noch zur BJP gehören. Sie

erklärte sofort, dass sie nach einem Wahlsieg Premierministerin werden wolle. Sie war sich sicher, in etwa 50 Wahlkreisen zu gewinnen, etwa 40 sollten aus U.P. kommen. Ihr Ziel, in 50 Wahlkreise zu gewinnen, war nicht aussichtslos. Hätte sie einen guten Regierungsstil (*good governance*) eingehalten und sich für Gerechtigkeit für Arme und Dalits eingesetzt, dann hätte sie gewinnen können.

Doch ihre unglaubliche Arroganz und ihr Egoismus haben alles zunichte gemacht. Einige Wahlkreise hat sie dadurch verloren, dass sie die falschen Kandidaten ausgesucht hat oder Kandidaten im letzten Augenblick ausgetauscht hat. Ihre Hybris war ihr Verderben. Da sie sich stän-

dig als zukünftige Premierministerin präsentierte, gingen viele Angehörige der oberen Kasten zur Kongresspartei über, die sie zuvor auf Jahre hinaus gemieden hatten. Sie hat sich selber zu Fall gebracht. Die Medien, die oh-



Ali Subhashini.

Maren Bellwinkel-Schempp